

Predigt in der Ev. Kirche in Denklingen

Sonntag den 12.02.2006

Jeremia 9, 22-23

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Schwestern und Brüder!

In den letzten Tagen ging eine Meldung durch die Medien, dass Deutschland zum vierten Mal in Folge im Jahr 2006 Exportweltmeister wird. Die Experten prognostizieren ein erhöhtes Wirtschaftswachstum und die Bundeskanzlerin hat gute Umfragewerte.

Es scheint wieder etwas bergauf zu gehen in Deutschland.

Aber vielleicht ging es uns in Wirklichkeit gar nicht so schlecht?

Ich hatte am Donnerstag die Trauerfeier einer 96jährigen Dame. Diese Frau war 1910 geboren! Wie hat da wohl das Leben in Denklingen oder in Brüchermühle oder in

Heisheid ausgesehen? Sicherlich nicht so komfortabel wie heute. Denn wir leben in einer erstaunlichen Zeit!

Noch nie hat es so schnell, soviel Fortschritt gegeben.

In den letzten 100 Jahren hat sich die Lebenswelt rasanter verändert, als in vielen hundert Jahren zuvor. Die großen Veränderungen haben für viele Menschen in den westlichen Industriestaaten Wohlstand mit sich gebracht. Seit 60 Jahren hat es keinen Krieg mehr gegeben. Nach Aussagen der Wissenschaftler verdoppelt sich das Wissen weltweit alle 5-7 Jahre. Im Prinzip ging es immer aufwärts.

Fasst man das zusammen, kann man sagen:

Wir haben mehr Wissen als alle Generationen vor uns. Wir sind wirtschaftlich stark und wir sind reich. Mit den Begriffen *Wissen*, *Stärke* und *Reichtum* lässt sich unser Zeitalter treffend charakterisieren, trotz allen Krisengeredes.

Erstaunlich ist, dass diese Begriffe Schlüsselwörter in einem 2600 Jahre alten Text der Bibel sind. Es sind Worte, die Gott durch den Propheten Jeremia weitergegeben hat.

Ich lese die Verse 22-23 aus dem 9. Kapitel des Jeremiabuches:

„So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.

Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir spricht, der HERR“. (Jeremia 9, 22-23)

Das sind deutliche Worte! Gott hinterfragt den menschlichen Stolz auf die eigene Weisheit, die eigene Stärke und den eigenen Reichtum. Und er stellt seinen Gegenentwurf auf! *„...wer sich rühmen will, der rühme sich.....dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit auf Erden übt.“*

Man kann sagen: Menschliche Weisheit, Stärke und Reichtum auf der einen Seite und Gottes Barmherzigkeit,

sein Recht und seine Gerechtigkeit auf der anderen Seite stehen sich in diesem Text gegenüber.

Damit beschreibt der Text eine Grundlinie die sich durch die ganze Bibel zieht. Im Alten Testament im Zweiten Buch Mose wird erzählt, wie Gott das Volk Israel aus Ägypten herausführt und ihm am Sinai das Gesetz gibt. Gebote, die ein gerechtes und menschliches Miteinander ermöglichen sollen. Das sind Sätze wie: *„Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen“*; *„Ihr sollt Witwen und Waisen nicht bedrücken. Wirst du sie bedrücken...so werde ich ihr Schreien hören“*; *„Das Recht des Armen sollst du nicht beugen in seiner Sache“* (2. Mose 22 + 23 in Auswahl).

Gottes Recht setzt sich leidenschaftlich für die Schwachen und Bedrückten in der Gesellschaft ein. Das, was Gott dem Volk Israel am Sinai gegeben hat, ist eine soziale Gesetzgebung in der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit der entscheidende Maßstab sind.

Nun ist es aber so, dass das Volk Israel sich in seiner Geschichte mit diesen Gesetzen immer schwer getan hat.

Viele Könige haben diese Gesetze mit Füßen getreten und ihr eigenes Recht durchgesetzt. Solche Zeiten waren die Stunden der Propheten, Männer die Gott selbst berufen hat und die im Namen Gottes das Wort gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung erhoben haben.

Der Prophet Jeremia hat nahezu sein ganzes Leben – 40 Jahre - damit verbracht.

Und er hat noch viel schärfere Worte gesprochen als, das was wir gehört haben. Einige Verse vorher im Kapitel 9 steht: *„Sie schießen mit ihren Zungen lauter Lüge und keine Wahrheit und treibens mit Gewalt im Lande und gehen von einer Bosheit zur anderen, mich aber achten sie nicht, spricht der HERR. Ein jeder hüte sich vor seinem Freunde und traue auch seinem Bruder nicht, den ein Bruder überlistet den anderen und ein Freund verleumdet den anderen.... Sie freveln und es ist ihnen leid umzukehren. Es ist allenthalben nichts als Trug und vor lauter Trug wollen sie mich nicht kennen, spricht der HERR.“* (Jer 9, 2-5)

Diese scharfen Worte stehen stellvertretend für die Botschaft der meisten Propheten. Im Namen Gottes prangerten sie an, wo das Volk und vor allem seine führenden Leute nicht nach den Geboten Gottes lebten. Gott tritt durch die Propheten leidenschaftlich für Barmherzigkeit und für das Recht der Schwachen ein. Das kommt in dem Satz *wer sich rühmen will, der rühme sich.....dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit auf Erden übt.*“ zum Ausdruck.

Nun gibt es noch die andere Seite. Das menschliche Rühmen von eigener Weisheit, Stärke und Reichtum. Sozusagen die Leistungsfähigkeit einer menschlichen Gesellschaft als entscheidende Größe.

An dieser Stelle muss man aufpassen. Denn hier lauert eine Gefahr. Das ist nämlich die Gefahr, dass ich jetzt menschliches Wissen, Stärke und Reichtum an sich schlecht mache. Das hat leider eine lange Tradition. Alles, was Menschen geleistet haben wird schlecht gemacht, damit Gottes Gerechtigkeit um so größer herausgestellt wird.

Aber das ist nicht das Thema!! Weisheit, ein großes Wissen, Stärke, Reichtum sind für sich genommen erst einmal wertneutral. Daran ist nichts Schlechtes!

Problematisch wird das nur in den Händen des Menschen. Wenn das Wissen dazu eingesetzt wird, um andere auszubeuten und zu übervorteilen. Wenn die eigene Stärke dazu genutzt wird andere in die Knie zu zwingen. Wenn der Reichtum auf Kosten der Armen erworben wird.

Dann wird das Recht Gottes angetastet!! Dann wird im Letzten Gott selbst angegriffen.

Das ist für uns ein ungewohnter Gedanke, dass soziale Gerechtigkeit unmittelbar mit Gott und seinem Wesen zu tun hat. Wir denken gewöhnlich Gott hat mit geistlichem Leben, mit Spiritualität, mit Bibellesen, Singen und Beten zu tun. Das ist ja auch richtig. Aber ebenso hat Gott mit dem Recht der Unterdrückten und Schwachen zu tun.

So radikal und deutlich sagt es Jeremia und mit ihm die anderen Propheten des Alten Testamentes.

Und Jesus nimmt das auf, wenn er sagt: „Was ihr meinen geringsten Brüdern tut, das habt ihr mir getan.“

Ja, Jesus verschärft das sogar noch wenn er sagt: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen deinen Kräften und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten wie dich selbst.*“ (Lukas 10, 27) Gott lieben, ihn ehren und anbeten – und für das Recht des Nächsten eintreten – denn das ist Liebe ganz praktisch – das gehört untrennbar zusammen!

Damit sind wir wieder bei unserer Zeit angekommen. Bei dem großen Wissen unserer Gesellschaft, bei der wirtschaftlichen Stärke der Industrienationen und bei unserem Reichtum.

Die kritischen Worte Jeremias gelten uns ebenso, wie dem Staat Juda vor 2600 Jahren. Als Christen tun wir gut daran genau zu beobachten, wie wissenschaftliche Erkenntnisse verwendet werden. Als Beispiel nenne ich die Verwendung der Atomenergie. Als die Kernspaltung gelang, dachte man, man habe eine unerschöpfliche Energiequelle gefunden.

Doch die zerstörerische Kraft dieser Technologie hat im Zweiten Weltkrieg Millionen das Leben gekostet. Auch die friedliche Nutzung ist mit großen Risiken verbunden. Die Sorge, was totalitäre Staaten mit dieser Technologie tun könnten ist mehr als berechtigt.

An solchen Stellen sind wir als Christen gefragt, hinzuweisen auf den Schöpfer allen Lebens, der gegen Zerstörung und Gewalt ist.

Als Christen tun wir auch gut daran unsere wirtschaftliche Stärke und unseren Reichtum kritisch zu betrachten. Vieles davon geht zu Lasten der Dritten Welt. Auch hier nenne ich ihnen ein Bsp., dass sie vielleicht in den nächsten Monaten noch öfter hören werden. Das sind Fußbälle! Neunzig Prozent aller Fußbälle stammen aus Pakistan. Sie werden dort von Kindern in Handarbeit zusammen genäht. Eine mühsame Arbeit für die die Kinder einen Hungerlohn erhalten. Denn es ist billiger Kinder als Erwachsene zu beschäftigen.

Auch deutsche Firmen lassen ihre Fußbälle dort nähen, z. B. die Herzogenauracher Firma mit den 3 Streifen.

Hier sind Christen gefragt, wo die Stärke und Reichtum des einen zu Lasten des anderen geht.

Vielleicht fragen sie sich jetzt: Was kann ich mit meinen begrenzten Möglichkeiten tun? Das erste und Wichtigste: Sie können beten, Du kannst beten – für Politiker und Verantwortliche, für Menschen, die von der Ungerechtigkeit betroffen sind. Das zweite: Sie können sich kundig machen – mit wachem Geist das Zeitgeschehen verfolgen und dann mitdiskutieren, damit nicht dumme und menschenverachtende Parolen die Oberhand behalten. Das Dritte Sie können sich hier vor Ort ganz praktisch für die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes einsetzen in Denklingen, in Heischeid oder in Dickhausen. Man muss nur die Augen öffnen. Das Vierte: Sie können mit ihrem Reichtum – mit ihrem Geld etwas Gutes beitragen. Viele tun das ja schon in unseren Kollektenprojekten oder in den Partnerschaften, die wir als Gemeinde haben.

Der Prophet Jeremia sagt uns, dass wir berufen sind Gottes Barmherzigkeit, sein Recht und seine Gerechtigkeit zu rühmen. Tun wir es mit unseren Worten und Liedern und unseren Taten. AMEN.

Glaubensbekenntnis